

Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie, sowie Schmuckwaren-, Befäh- und Devotionalien-Branche

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis: Reichsmark 12.— pro Jahr jeweils im voraus zahlbar.

Anzelgenteil: Die 4 gesp. Millimeterzelle od. der. Raum 0,15 RM. Bei Wiederholg.-hoh. Rabatt. Stellengesuche mm zelle 0,10 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind direkt a. d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge u. Zahlungen: Naunhof b. Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag in deutscher, englischer, französischer, spanischer und Italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gabelitz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrükl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 12

Naunhof bei Leipzig, den 10. Dezember 1929.

6. Jahrg.

Zur neuen Perlkolliersmode.

Von S. Strasser.

Nachdruck verboten.

Das Perlkolliers steht wieder in der Gunst der Mode! — Wo immer man die Aufmerksamkeit lenkt, überall macht man die gleiche Wahrnehmung, daß Perlen als Schmuckbehold höher eingeschätzt werden, als alle anderen Schmuckartikel und wer diesem Modebedürfnisse nicht Rechnung trägt, der verliert die notwendige Kontaktverbindung mit der Modewelt überhaupt. Die neue Perlkolliersmode bevorzugt in erster Reihe feine Schliffperlen in durchsichtigen Farben, von reinen Kristall angefangen bis zum brillierenden Hyazinth.

Das bevorzugte Material ist Glas, wahrscheinlich schon wegen seines Glanzes und wegen der Farbenanpassungsfähigkeit zur Buntmode, aber auch Kunststoffe in durchsichtiger Masse werden zur Herstellung solcher Perlen mit herangezogen. Moderne automatische Schleifeinrichtungen ermöglichen die Anbringung von Schliffdekoren auf diesen Materialien. Insbesondere Sonnen- und Strahlschliffe sind die begehrtesten Dekore.

Die Zusammensetzung der neuen Kolliers ist folgende:

Vom Kolliersschloß bringt man beiderseits in ansteigender Größe von 2—4^{mm} glatte Rundperlen an, dann bildet eine kleine Birnelform den Uebergang zu den Schliffperlen, deren Kette jeweils durch Scheibchen oder Birnelformen unterbrochen wird, bis das Kolliers in der Mitte zu einer ornamentalen Anhängerform sich erweitert. Zuweilen sind in dieser Perlkette auch in Metall gefaßte Steine vorgesehen, die gewöhnlich aus reinem Kristallglas hergestellt und feinst geschliffen sind. Mit Recht kann man hier vom „Wasser“ der Steinperlkette sprechen, denn das in den Steinen sich brechende Licht gibt den Anschein, als ob das Kolliers noch mit einer Unzahl feiner Brillanten ausgeschmückt wäre. In Frankreich hat man auch Kolliers ausgearbeitet, die nur aus derartigen Schliff- und Ziersteinen zusammengesetzt und in Feinmetall gefaßt sind. Statt der ornamentalen Anhänger kommen Medaillons in Frage und zwar wieder in Schliffsteinform. Die von gewissen Seiten bemusterten Glückszeichen, sowie die teilweise versuchten Sportembleme haben keinen Anklang gefunden, im Gegenteil, man trachtet so viel wie möglich bei Steinkolliers die Ausführung einfach und schlicht zu gestalten. Dafür aber bringt man kleine Ziernadeln für Blusen als Schmuckartikel in den Handel, die zum Kolliers passen und als metallgebohrte Bijouterien mit Steinbesatz angesprochen werden können.

In Perlsilberperlen werden Chakars für bestimmte Absatzgebiete in ziemlicher Größe bemustert, ebenso Feinkolliers in Pariser Ausführung von 1 mm aufsteigend. Die Perlen sind meistens Rundperlen, nur für Perlhals- und Armbänder kommen zuweilen Haferperlen in Mitverwendung. Beliebte sind auch Wachsperlarmbänder in Bandform mit eingewebten Buntsteinen. Es ist einigen und anderen Firmen gelungen, hier entsprechend dem modernen Geschmacke Schachtelmuster herzustellen, die natürlich ob ihrer originellen Ausführung sehr gut aufgenommen werden. Hierbei handelt es sich um ornamentale geometrische Verflechtungen, die durch ihre Farbenkontraste, wie Jett und Kristall auffallen. Um solche Muster weiter auszuarbeiten, braucht man nur die neuen Stilformen der Schmuckbranche zu studieren, die ja von dieser neuen Richtung ausgiebigen Gebrauch macht.

Neuheiten in Rosenkranzperlen und ähnlichen Artikeln.

G. E.

Nachdruck verboten.

Der Absatz in der Devotionalienbranche war bisher ein leidlich zufriedenstellender. Gewisse Betriebe konnten sogar von einem flotten Geschäftsgange sprechen. Zur Zeit ist die Geschäftsabwicklung etwas ruhiger geworden und diese Zeit wird meistens von den Betriebsinhabern dazu ausgenutzt, neue Musterentwürfe auszuarbeiten.

Ein besonderes Augenmerk lenkt man der Zusammensetzung und Aufbewahrung der zierlichen Rosenkranzformen zu. Von zierlichen Formen kann man im wirklichen Sinne des Wortes sprechen, denn man hat Rosenkränze aus winzigen Perlkügelchen und Kettengliedern hergestellt, die man in kleinen wohlgezierten Kapselformen unterbringt. Sehr gangbar erwiesen sich die aus Milchglas, Isabellaglas usw. hergestellten eiförmigen Kapselformen, die durchwegs mit schöner Blumenmalerei ausgestattet waren. Trotzdem der Artikel im Preise sehr heruntergekommen, so kann man doch noch behaupten, daß auf Qualitätsausführung gesehen wird. Die bekannten buchförmigen Metallkapseln sind im Preise unsinniger Weise von einzelnen Firmen derart herabgedrückt worden, daß das Vertrauen der Kundschaft zu dem an und für sich leicht abzusetzenden Artikel schwand. Man arbeitete in Massen, setzte Massenpreise an, um die Welt mit derartigen Erzeugnissen zu überschütten und der Erfolg war der, daß man den Artikel überhaupt nicht mehr kaufte, weil der Kunde der Preisunsicherheit nicht mehr traute. Die Herstellung von Rosenkränzen in geschliffenen Perlen setzt nea-

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

erlich stärker ein. Man bevorzugt sehr Schwarzperlen mit hauchdünnen Platinsilberüberzügen, die durch Iris einen eigenartigen Oxydton erhalten. Auch Rosenkränze mit farbenschillernden Lüstern sind in Vorbereitung. Weiter hat man ein perlmutterartiges Bleiglas herausgebracht, das schon deshalb für Rosenkränze gute Verwendungsmöglichkeiten in Aussicht stellt, weil man damit die Perlmutterperlkränze zu ersetzen vermag. Diese Rosenkränze stellen sich auch im Preise billiger als die Jerusalemer Perlkränze, obwohl der Preis der letzterwähnten Perlmutterrosenkränze auch nicht hoch genannt werden kann.

Als Anhänger für Rosenkränze werden von Paris aus Perltropfen und Birnelformen bemustert, die aus Kristallglas hergestellt und im Innern ein Madonnenbild oder das Bild des dornengekrönten Christus aufweisen. Diese Ausführungsform hat Aufsehen erregt. Schon jetzt fragt man nach über- spannten Mustern dieser Art und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch ähnliche Schmuckartikel überhaupt wieder Mode werden.

Eine Ausführungsform, die Kreuzigung Christi in silberweißer Glasmasse darstellend, findet die größte Beachtung. Das Motiv ist jenen Bastelarbeiten der Glasmacher entlehnt, die die Kreuzigung in einer verschlossenen Glasflasche aus kleinen Holzstäbchen darstellen. Man wird aber auch andere Entwürfe mit aufnehmen, wie beispielsweise die Herzformen, bestehend aus Kristallglasüberfängen mit Emailbildchen bestimmter Gnadenorte. Wer mit diesen Neuheiten zeitgerecht auf den Markt kommt, wird sogar im Inlande erfreuliche Geschäfte machen können. Nachgeahmt werden die erwähnten neuen Formen durch metallgefaßte Scheibchen, zwischen denen solche Bildchen oder Einlagen liegen. Hier trifft man meistens auch Einlagen aus Kunstperlmutter und entsprechend geeignetem Buntpapier.

Ueber Perlen und Perlenschmuck.

Von A. D. Strohbach.

Nachdruck verboten.

Die Perle behauptet auch in der kommenden Schmuckmode das Feld. Schon das einfache Perlkolliers hat nicht an Modewert eingebüßt, im Gegenteil, wir sehen wieder und diesmal speziell große Perlen für Hals schmuck verwendet. Vorgezogen sind insbesondere Kunstmasseperlen in metallischen Effekten, Glasperlen in Mattsilber, Perlsilber* und schließlich auch kombinierte Schliffkolliers mit Scheibchen-Stift- und Stengeleinlagen.

Wenngleich in den Produktionsstätten viele Fertigwaren erzeugt werden, so steht das Quantum der Fertigware gegenüber den ausländischen Erzeugnissen in gar keinem Verhältnisse. Allerdings muß man der Anschauung gewisser Konsumenten beipflichten, die darüber ihrer Verwunderung Ausdruck verleihen, wo all die vielen Waren hinkommen mögen und wer sie kauft? Aber gerade der ungeschmälerte Absatz beweist, wie gut sich die Perlwaren eingeführt haben und daß sie noch immer gesucht werden. Ein Uebelstand besteht nur und der gibt auch zu ernststen Befürchtungen Anlaß und zwar der, daß in gewissen Produktionsgebieten vielfach auch Kolliers erzeugt werden, die sozusagen dazu bestimmt erscheinen, alle Konkurrenz durch ihre Preiswürdigkeit zu schlagen. Das ist durchaus falsch. Wenn der Artikel Mode und absatzfähig ist, stößt sich niemand am Preise und wenn die Warenpreise dennoch gedrückt werden, so geschieht dies meist von denjenigen Faktoren, die die Konjunktur ausnützen und sich auf Kosten der Produzenten doppelt bereichern wollen. Diese unlautere Manipulation interessiert derzeit die weitesten Erzeugerkreise. Hoffentlich wird es uns einmal möglich sein, den Erzeugern zur Ueberraschung an der Hand von Musterzeichnungen und Skizzen die Handelspreise bekannt zu geben, wie die Artikel auf den Markt gebracht werden, um darüber nachzudenken, wo eigentlich der Verdienst stecken bleibt. Allerdings gibt es Perlenerzeugnisse, die schon durch die Auslandskonkurrenz einen gewissen Preisdruck erfahren. Wir erinnern da nur an die Fischperlen,

die imitierten Perlen mit Perlsilber-Ueberzügen, wo zwischen Frankreich und Japan ein direkter Preiskampf stattfindet, dessen Enderfolg in seinen Nachwirkungen auch anderen Industriegebieten fühlbar werden dürfte.

Der Perlenschmuck, der neuerlich bemustert wird, ist ohne Ziersteine undenkbar. Kristallschliffsteine und Ziersteine in durchsichtigen Farben spielten noch vor kurzem eine wichtige Rolle, jetzt greift man zu den verschiedensten Materialien, wie Goldfluß, Achat, Goldflußkorall, Mondglas und insbesondere nach einer Bleikomposition dem sogenannten Perlmutterglas, das sowohl für Perlen, als auch für Steine verwendet wird und die im Auslande besonders gern aufgenommenen Imitationskolliers ergibt. Weiter fallen die mosaikartigen Ziersteine venetianischen Ursprungs auf, die aber auch in Schmelzemaillfarben nachgeahmt werden.

Von den Metallkolliers und Ketten kommen hauptsächlich winzige Ketten in mehrreihiger Form in Frage, welche mit Steinschubern versehen sind. Gebunden werden die Kettchen durch Zwischengliederteile aus Similisteinen, gefaßt in Metallringen. Vielfach sieht man auch Metallformen, wie Kleblätter, Rosetten, kurz gesagt Pflanzen- und Blumentheile in gefälliger Stilisierung, die mit solchen Ziersteinen besetzt sind. Das Neueste sind perlbestickte Zierbänder für den Hals, für Armbänder und auch als Haarschmuck, welche außerdem Ziersteine und zwar meist Spiegelziersteine aufweisen. Mit Metallfäden werden sogenannte Filetlinien gezogen, zwischen denen erst das Perlornament eingekleidet ist. Diese Ausdrucksform wiederholt sich jetzt auch auf Kostümen und ziehen Modekenner die Schlußfolgerung daraus, daß man für Kleiderbesatz solchen Bandputz mit Perlstückerei, Aufnähesteinchen und Perlen versehen wird. Dann allerdings wäre der Bedarf in solchen Artikeln ein noch viel größerer.

Luthers Ringe.

Nachdruck verboten.

Deutschland hat sich, soweit nicht Goethe in Betracht kommt, recht wenig um die Reliquien seiner großen Männer gekümmert. ganz im Gegensatz zu Frankreich, wo den Insignien Napoleons etwa eine geradezu hysterische Verehrung entgegengebracht wird. So ist es vielfach unbekannt, daß sich ein Teil von Luthers Ringen erhalten hat. In der Kunstkammer zu Dresden wird ein goldener, emaillierter Ring mit einer sehr kleinen Horizontaluhr aufbewahrt, der die Umschrift: *mori saepe cogita* (Ans Sterben denke oft) trägt. Diesen Ring hat Luther besessen. Kaiser Sigismund hatte im Jahre 1413 der Familie Luther ein bürgerliches Wappen erteilt, das eine Rose im silbernen Felde zeigte. Diese Rose übernahm Luther in sein Petschaft. Später ließ ihm der damalige Kurprinz Johann Friedrich eine Rose in einen Siegelring stechen, den er ihm schenkte. Luthers Doktorring war außergewöhnlich groß, so daß er ihn auf dem Daumen tragen mußte, doch war das in seiner Zeit weniger merkwürdig, da reiche oder gelehrte Leute der damaligen Zeit an jedem Finger einen oder auch mehrere Ringe zu tragen pflegten. Man sah auf der Kuppe des Doktorringes drei ineinander geflochtene Ringe, welche in dieser Form einer Rose glichen und die Jahreszahl 1512 umschlossen. Weit mehr Interesse erweckt Luthers Verlobungsring, der ein Doppelring ist und wahrscheinlich nur von seiner Frau Käthe getragen wurde. Der ziemlich breite goldene Ring von durchbrochener und erhabener Arbeit, den kein Geringerer als Albrecht Dürer angefertigt haben soll, besteht aus einem verzierten Hauptreif in der Mitte, der einen Rubin trägt, und zwei Nebenreifen zu beiden Seiten, die ebenfalls mit Figuren verziert sind. Diese Ringe sind aber fest mit einander verbunden und nicht auseinanderzunehmen. Der Hauptring mit dem Rubin, dem alten Zeichen der Liebe, stellt in der einen Hälfte einen Baum dar, der mit verschiedenen Verästelungen, so daß er, der Natur des Ringes wegen, ge-

krümmt ein Kreuz bildet, auf dem die feinausgearbeitete Figur Jesu befindlich ist. In dem Hauptringe stehen die Namen der Verlobten, sowie das Datum: 13. Juny 1525, welcher Luthers Hochzeitstag war und vermutlich von anderer Hand als der Dürers eingraviert wurde. Die Nebenringe tragen die Gravierung: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden“. Dieser Ring, eines der prächtigsten Stücke mittelalterlicher Goldschmiedekunst, gehörte im 17. Jahrhundert der Universität Helmstädt, wurde dieser aber mit anderen Kostbarkeiten in den Stürmen des dreißigjährigen Krieges entwendet und zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Leipzig für 1000 Dukaten in der „Gelehrten Zeitung“ ausgeben. Es gelang, ihn für die Wolfenbütteler Bibliothek zu erwerben, wo er mit dem berühmten Tintenfaß aufbewahrt wird.

Reflexwirkungen des New Yorker Börsenkraches.

Von J. G. Sauerland.

Nachdruck verboten

In Industrie- und Wirtschaftskreisen ist man sich wohl der Tragweite bewußt, die der Börsenkrach für die deutsche Industrie im allgemeinen bedeutet, aber wir dürfen nicht bei den ersten Reflexwirkungen den Kopf verlieren, sondern wir müssen uns vergegenwärtigen, daß der naturgemäße Wertausgleich einmal folgen mußte, wenn überhaupt je wieder einmal von geregelten Geldverhältnissen gesprochen werden konnte. Vielleicht wäre es gut gewesen, wenn dieser Wertausgleich schon früher gekommen wäre, weil dann um so früher das Geschäft sich wieder in geregelte Bahnen leiten ließ. Es muß gewiß zugegeben werden, daß dieser plötzliche Kurssturz immense Wertverluste auslöste u. nach sich zog, auch wird eine vorübergehende Stockung des Geschäftes nahezu in allen Branchen, vornehmlich aber in der Luxus- und Schmuckbranche bemerkbar werden. Andererseits kann man aber die Beobachtung machen, daß vielfach auch übertriebene Gerüchte verbreitet werden, die, wenn sie sich bewahrheiten sollten, Millionenverluste beinhalten.

Um die Sachlage richtig zu beurteilen, muß man aber die ganze Sache schärfer unter die Lupe nehmen. Die Kaufkraft des amerikanischen Marktes ist durchaus nicht so geschwächt, daß man von katastrophalen Auswirkungen sprechen könnte. Der Warenumsatz ist ohnehin gegenüber dem Vorjahr geringer, überdies darf sich nicht verhehlt werden, daß auch die ausländische Konkurrenz selbst dazu beiträgt, daß ein gewisser Ertragsausfall zu verzeichnen ist. Verwiesen sei da nur auf die japanische Konkurrenz, die leider Gottes noch viel zu viel unterschätzt wird und auf die amerikanische Eigenproduktion, deren Entwicklung uns vielfach fremd geblieben ist.

Knöpfe, Kämme, Kleideraufputz, Perlen, Zierornamente und billige Bijouterien, sowie Kleinbeleuchtungsartikel wurden nach Amerika stets in ziemlichen Quantitäten geliefert. Ein Teil dieser Lieferungen wurde uns durch Japan entzogen. Chantons, Ziersteine usw. kamen vom Gablonz Erzeugungsplatze und erfuhren nur eine Mißkreditierung, wie der Berichterstatter des Prager Börsenkurier sehr richtig bemerkt, durch die Unterbietungspraxis der Exporteure untereinander.

Weit größer aber als der wirtschaftliche Schaden durch den Börsenkrach und durch die Auslandskonkurrenz ist der in den Produktionsgebieten selbst heraufbeschworene Schaden durch die Herabwürdigung des Exportgeschäftes zum Kommissionsgeschäft, wie es seit einiger Zeit in Gablonz und Haida gehandhabt wird. Die daraus resultierenden Folgewirkungen verursachen einen „Dauerschaden“, der sich nie mehr gut machen läßt und für den jene Elemente verantwortlich zu machen sind, die dieses zweifelhafte Handelssystem eingeführt haben. Nie hätte sich vor Jahren ein Exporthaus hergegeben zu einer derartigen kaufmännischen Unterwürfigkeit, die gleichkommt mit einer Degradierung des Ansehens der Geschäftswelt. Der Exporteur sinkt dabei zum

Agenten, Mäkler und Vermittler herab und wenn das Uebel sich noch ausweitet, werden wir es erleben, daß wir wohl ein großes Heer von solchen Zutreibern und Vermittlern, aber keine Exporteure mehr haben!

Außer dieser Degradierung des Handels haben wir aber noch eine größere Gefahr zu befürchten, nämlich die der Verschleppung der Industrie. Es bleibe dahingestellt, zu untersuchen, wer in erster Reihe mit zur Verschleppung das meiste beigetragen, sicher ist jedenfalls, daß einem Japaner oder Chinesen für alle Zeiten der Name eines schlichten Glasarbeiters oder Druckers in Neurode usw. unbekannt geblieben wäre, wenn er nicht eine günstige Studienleitung im Zentrumsgebiete der Industrie erfahren hätte. Die Führung in die Industriebetriebe wurde vielfach von Leuten übernommen, die auch mit dem Exportwesen im innigen Kontakt stehen und waren es sogenannte Gefälligkeiten den Kunden gegenüber, sich mit der Tüchtigkeit und Kunstfertigkeit unserer Arbeiter zu rühmen! Aus dem Geschilderten geht demnach hervor, daß die Industrie bei der nun zu erwartenden Wirtschaftskrise, die die Reflexwirkungen des New Yorker Börsenkraches auslöst, einen mannhaften Abwehr- und Erhaltungskampf nach verschiedenen Seiten hinführen muß. Zunächst werden wir darauf sehen müssen, daß der Absatzausfall durch Erschließung neuer Absatzgebiete wettgemacht wird, dann rückt uns die Lösung der Aufgabe näher und näher, den Konkurrenzkampf mit Japan und dem übrigen Auslande, aufzunehmen. Die Selbstabwehr der Industrieverschleppung, soweit sie noch möglich ist, möge aber die Erzeuger und Arbeiterschaft selbst in die Hände nehmen, um gestützt auf gewisse gesetzliche Grundlagen all jenen unlauteren Elementen das Handwerk zu legen, die den Raubbau auf Kosten des Arbeitsfleißes der Bewohner weiter treiben wollen!

Kitt und Klebemittel für Zelluloid, Perlmutter und Kunststoffe.

Nachdruck verboten.

Klebstoffe sollen ja müssen sogar immer dem zu verbindenden Stoffe angepaßt sein. Ist dies nicht der Fall, dann erreicht man erstens keine richtige Festigung oder aber man beschädigt das Material, weil mitunter im Klebstoffe Materialien vorhanden sind, die das äußere Ansehen beeinträchtigen können.

Die Verwendung des Hornes stößt beispielsweise schon auf größere Schwierigkeiten, weil man sehr oft nicht weiß, mit welchen Klebstoffen dies Material zu behandeln ist. Um Hornteile zusammenzuleimen oder zu reparieren, wendet man den Schellackkitt an, welcher aus 4 T. Blondschiack in Weingeist gelöst, besteht und dem man so viel Kopalharz zusetzt, bis eine entsprechende Verdickung entstanden ist. Auch der bekannte Kautschuk Kitt, bestehend aus 7 T. Kautschuk, gelöst in 5 T. Chloroform, läßt sich verwenden, wenn das Klebemittel mit 1,5 T. Mastix vermischt ist und nachher Schwefeldämpfen ausgesetzt wird. Von den Leimklebstoffen wendet man am liebsten russischen Leim an, der mit gerbstoffsauren Salzen gehärtet wird.

Perlmuttermaterial verbindet man mit Hausenblasenkitt. Dieser besteht aus 4 T. Hausenblase, 2 T. Kolophonium oder Binderharz und 1 T. Ammoniakgummi. Der Kolophoniumkitt hat sich für Perlmutter nur dann bewährt, wenn man ihn mit Schellacklösung zur Befestigung von Auflagerteilen anwendet. Auch Hausenblase mit Kolophonium angewendet, leistet gute Dienste. Zum Aufkleben kleiner Perlmutterstücke benützt man häufig einen Harzkitt, bestehend aus 4 T. Kolophonium, 2 T. Mastix, 1 T. Damarlack und 1 T. Terpentin.

Zelluloidgegenstände lassen sich leicht verbinden mit einer Mischung von Aceton und Zaponlack oder Aceton und Amylaacetat. Auch Essig mit Aceton und Zapon leistet dieselben Dienste. Das Zelluloid kann sogar durch Zusatz und Beimischung verschiedener Salze schwer brennbar gemacht

werden. So verwendet man für schwer brennbares Zelluloid eine Mischung aus 4 T. Aceton, 2 T. Zapon und 1 T. Amylacetat. Andere Zelluloidwaren wiederum werden mit Mischungen von Schwefeläther 2 T., Eisessig 2 T. und 1 T. Toluol bestrichen und verbunden. Von Wichtigkeit ist dabei, daß die zu verbindenden Teile rein und fettfrei sind. Zum Aufkleben anderer Stoffe auf Zelluloid setzt man sich eine Mischung aus 6 T. Zelluloidlösung, 4 T. Kopallack und 2 T. Mastix an. Die zu verbindenden Teile müssen einige Zeit unter Druck bleiben.

Steinmaßmaterial läßt sich am besten mit Kaseinkitt verbinden. Man stellt sich diesen aus 10 T. Kasein in einer Boraxlösung her, in der 3 T. Schellack gelöst wurden. Auch Harzklebemittel aus Mastix, Burgunderharz, Leim und Terpentin, lassen sich anwenden. Will man Stoffe wie Glas, Tuch usw. auf Steinmaß anbringen, dann benutzt man den bekannten Bernsteinbrillankitt, bestehend aus Kopallack und Damarlack. Soll das Bindemittel elastisch bleiben, dann versetzt man das Gemisch mit Glukose oder mit einigen Tropfen Rizinusöl. Kunstmassen, wie Galalith, klebt man am besten mit Käseleim, dem man Schellacklösung eingetragen hat. Auch der sogenannte Chromleim in Verbindung mit Tischlerleim leistet zuweilen gute Dienste, doch müssen die Bindestellen mit Formaldehyd gehärtet werden, um sie wasserunlöslich zu machen.

Für Phenolharzmassen kommen ähnliche Phenolharzklebemittel in Frage. Auch Lösungen von Paragummi, 10 T. in 8 T. Chloroform unter Zusatz von Harzstoffen, gehen eine gute Bindung. Vielfach dient ein Kopalharz als Füllstoff bei diesen Klebemitteln.

Beachtenswertes bei Geschäftsabschlüssen mit Reisenden.

Von Dr. jur. Heinrich Seesemann, Weimar.
Nachdruck verboten.

Jede, auch noch so kleine geschäftliche Angelegenheit, hat ihren rechtlichen Untergrund. Man merkt das immer erst, wenn der normale Ablauf eines Geschäftsvorkommnisses irgendwie gestört ist. Das gilt besonders für den Verkehr mit Reisenden, der ja heutzutage den weitesten Raum bei allen geschäftlichen Verhandlungen einnimmt. Niemand wird sich dabei recht klar darüber, wie sich dieser Verkehr rechtlich abwickelt, und welche Rechte und Pflichten herüber und hin über entstehen. Die Folge dieser Unkenntnis ist, daß man im Streitfall nicht weiß, ob die Lage günstig oder ungünstig ist, und wie man sich am zweckmäßigsten zu verhalten hat.

Die Befugnisse des Reisenden, seine Vollmacht, sind im Handelsgesetzbuch ziemlich genau umschrieben.

Ausschlaggebend ist, welcher Art die Tätigkeit des Reisenden, was für ein Reisender er ist. Die meisten Reisenden sind „auswärtige Reisende“ (im Gegensatz zu den „Stadtreisenden“). Für sie gilt der § 55 des Handelsgesetzbuches. Danach ist der auswärtige Reisende Handlungsbevollmächtigter, d. h. er ist zu allem ermächtigt, was die Ausführung der Geschäfte seines Tätigkeitsgebietes, seiner Branche, gewöhnlich mit sich bringt. Jedoch darf er nicht, abgesehen von zwei weniger wichtigen Einschränkungen, Wechselverbindlichkeiten eingehen und Darlehen aufnehmen, wenn er dazu nicht ausdrückliche Befugnis hat. Darüber also muß man sich genau vergewissern, ehe man mit einem Reisenden sich auf Wechselgeschäfte einläßt. Wichtiger aber ist eine gesetzliche Erweiterung der Vollmacht des Reisenden: Er darf den Kaufpreis aus den von ihm abgeschlossenen Verkäufen einziehen und er darf dafür Zahlungsfrist bewilligen.

Der Reisende hat also gesetzliche Inkassovollmacht! Der Käufer kann an ihn bezahlen, er wird damit von seiner Schuld frei. Ob der Reisende das eingenommene Geld seinem Arbeitgeber abliefert oder für sich behält, geht ihm nichts an, er braucht nicht etwa noch einmal zu zahlen. Nur muß es sich um Kaufgeschäfte handeln, die der Reisende selbst abgeschlossen hat. Der Prinzipal des Reisenden kann aber das

Inkasso ausschließen. Wenn diese Beschränkung der Vollmacht jedoch dem Käufer gegenüber wirkungsvoll sein soll, wenn dieser also nicht mit befreiender Wirkung an den Reisenden zahlen kann, so muß er sie dem Käufer bekannt machen. Das kann durch Rundschreiben geschehen oder auch durch einen Vermerk auf der Rechnung: „Zahlung bitten wir nur unmittelbar an uns zu leisten.“ Zahlt der Käufer trotzdem an den Reisenden, so läuft er Gefahr, nochmals zahlen zu müssen.

Von großer praktischer Bedeutung für den täglichen Geschäftsvorkehr ist eine andere gesetzliche Erweiterung der Vollmacht des Reisenden: Die Anzeige von Mängeln einer Ware, die Erklärung, daß eine Ware zur Verfügung gestellt werde, sowie andere Erklärungen solcher Art können dem anwesenden Reisen gegenüber abgegeben werden. Voraussetzung dafür ist, daß der Reisende am Ort anwesend ist. Man kann nicht einem Reisenden nach auswärtig schreiben, und z. B. mahnen, um dadurch seinen Prinzipal in Verzug zu setzen. Ist aber der Reisende am Ort, dann genügt die Erklärung durch Fernsprecher, unmittelbar mündliche Erklärung an den Reisenden ist nicht erforderlich. Man kann also z. B. einen Brief ins Gasthaus schicken und darin wirksam die Ware zur Verfügung stellen. Der Reisende muß dann die Erklärung seinem Prinzipal übermitteln, er selbst kann sich darauf nicht erklären, und sie etwa gutheißen, er ist nur zur Entgegennahme ermächtigt. Wichtig ist, daß es sich hierbei nicht um von ihm selbst abgeschlossene Geschäfte handeln muß wie bei der Zahlungsannahme und der Fristbewilligung. Diese gesetzlich festgelegten Befugnisse des Reisenden geben dem Käufer einen Anhalt dafür, wieweit er bindend mit dem Reisenden verhandeln kann. Die Grenzen sind natürlich von Fall zu Fall verschieden. Jedoch ist eben beim Abweichen vom gesetzlichen Rahmen genaue Erkundigung angebracht. Allgemein ist noch zu sagen, daß der Reisende die Kaufbedingungen festlegen kann, daß er dabei nicht ohne weiteres an die mitgegebene Preisliste gebunden ist. Auch kann er Abzüge, z. B. bei pünktlicher Zahlung zusagen. Hat er aber einen Kaufabschluß dem Prinzipal mitgeteilt, dann ist er daran gebunden, er kann dieses Geschäft nicht etwa wieder rückgängig machen.

Alle diese Ausführungen beziehen sich auch auf die sog. reisenden Agenten, wie § 87 des Handelsgesetzbuches ausdrücklich vorschreibt. Voraussetzung ist nur, daß er Abschlußvollmacht hat. Der reisende Agent im Gegensatz zum Reisenden ist selbständiger Kaufmann. In der Praxis sind die Unterschiede völlig verwischt, notwendig ist nur, sich über die Abschlußvollmacht des Betreffenden zu vergewissern. Denn darf er Geschäfte nur vermitteln, so hat der Prinzipal das Recht, das Geschäft abzulehnen.

Weit bedeutungsvoller ist der Unterschied zum Stadtreisenden und zum Platzagenten. Der Stadtreisende ist zwar auch Handlungsbevollmächtigter, der Umfang seiner Vollmacht ist aber in wichtigen Punkten eingeschränkt. Vor allen Dingen fehlt ihm die gesetzliche Inkassovollmacht. Wenn ein Stadtreisender Zahlungen in Empfang nehmen will, muß man sich also darüber vergewissern, ob er dazu von seinem Prinzipal ermächtigt ist. Ist das nicht der Fall, und man zahlt trotzdem an den Stadtreisenden, so läuft man Gefahr, bei Unredlichkeit des Reisenden nochmals zahlen zu müssen. Ebenso ist der Stadtreisende nicht durch das Handelsgesetzbuch ermächtigt, Zahlungsfristen dem Kunden zu bewilligen. Zweifelhaft ist auch, ob der Stadtreisende zur Entgegennahme von Mängelanzeigen und anderen ähnlichen Erklärungen befugt ist. Betont muß werden, daß der Stadtreisende im selben Umfang wie der außerhalb Reisende bevollmächtigt sein kann. Ihm muß aber die Vollmacht ausdrücklich gegeben sein, weshalb nochmals Vorsicht anzuraten ist.

Alles das gilt auch für den sog. Platzagenten, vorausgesetzt, daß er Abschlußvollmacht hat und nicht nur vermitteln darf.

Schließt nun ein Reisender dieser Art mit einem Kunden innerhalb seiner Vollmacht ein Geschäft ab, so ist der

Prinzipal daran gebunden. Der Prinzipal kann also nicht von sich aus Änderungen vornehmen, z. B. einen anderen Preis ausmachen oder andere Lieferungsbedingungen, z. B. über die Zeit, geltend machen. Der berühmte Erläuterer des Handelsgesetzbuches, Staub, drückt das klar so aus: „Der Reisende sammelt nicht nur Angebote, sondern er schließt die Geschäfte ab!“ Nur dann kann er das Geschäft ablehnen, wenn der Reisende die Grenzen seiner Vollmacht überschritten hat. So hat das Reichsgericht einmal einen Verkäufer nicht an den Abschluß seines Reisenden für gebunden angesehen, weil der Abschluß von außergewöhnlicher finanzieller Tragweite war und deshalb über die Vollmacht des Reisenden hinausging.

Endlich mag noch auf etwas hingewiesen werden, was für den wichtig ist, der Reisende beschäftigt. Bleibt der Reisende irgendwo im Gasthaus die Zimmermiete oder seine Zechen schuldig, so berührt das seinen Prinzipal in keiner Weise. Die Folge davon ist, daß der geschädigte Wirt sich nicht an den Musterkoffern schadlos halten kann, die dem Prinzipal gehören. Er kann daran auch kein Zurückbehaltungsrecht geltend machen.

So sieht man, daß auch eine so alltägliche Erscheinung wie der Geschäftsabschluß mit Reisenden alle möglichen Fragen in sich birgt, die gegebenenfalls zu Streitigkeiten herüber und hinüber führen können. Wer sie kennt; hat am ersten die Möglichkeit, ihnen zu entgehen. Denn man kann ihnen vorbeugen und dazu sollen diese Zeilen dienen.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

Nachdruck verboten.

Ein Vergoldungsbad für Messingperlen.

Man verwendet hierzu 80 g kristallisiertes pyrophosphors. Natrium, 8 g Cyanwasserstoffsäure (12 Proz.) und 3 g kristallisiertes Goldchlorid, das man zusammen in einem Liter Wasser auflöst. Die zu vergoldenden Gegenstände werden an einem Kupferdrahte aufgehängt in die Lösung getaucht.

Ersatz für Gold.

Eine solche Legierung, die vielfachen Zwecken dient, setzt man sich wie folgt zusammen: 91 T. Kupfer und 6 T. Antimon. Die Metalle werden entsprechend untereinander gemischt, dann wird noch Magnesium und kohlen. Kalk zugesetzt um die Dichtigkeit der Legierung zu erhöhen. Das sogenannte Ersatzgold kann ausgezogen, geschlagen und wie Gold geprägt werden und zeigt nach der Politur einen feinen Metallglanz.

Rezept für einen Kitt für Metallbeschläge.

Man nimmt Schellack, rührt feinen Bimsstein darunter und formt die Masse zu Stangen. Nun erwärmt man die zu verbindenden Gegenstände und bestreicht sie mit dem Kitt.

Ueber die Herstellung einer weißen Leuchtfarbe.

Eine reine, weiße Leuchtfarbe erhält man aus 40 T. Lack aus Sansibarkopal, gemischt mit 6 T. präpariertem, schwefelsaurem Baryt, 6 T. präpariertem kohlen. Kalk, 12 T. präpariertem weißen Zinksulfid und 36 T. leuchtendem Kalziumsulfid. Die Bestandteile werden in der Farbmühle fein gemahlen.

Ueber die Herstellung eines Zelluloidlacks.

Diesen bereitet man sich, indem man 10 T. Kollodiumwolle mit 35 T. Aether übergießt und diesem 60 T. 95proz. Spiritus zusetzt. Nach der Lösung gießt man den Bodensatz ab und löst in der klaren Flüssigkeit 4—6 T. Kampfer auf. Der Lack kann dann gefärbt werden durch Auflösen der entsprechenden Anilinfarbstoffe.

Zum Färben von Steinnußperlen.

Man wendet zum Färben meist heiße Farbbäder aus Anilinstoffen an. Nachdem die Perlen in der Farbflüssigkeit die notwendige Nuance angenommen haben, bringt man sie in ein Sieb, um das Wasser ablaufen zu lassen. Wichtig ist, daß den Perlen kein Fett oder Bimsstein anhaftet. Will man die Perlen gesprenkelt haben, dann müssen die betreffenden Stellen mit Spiritus bespritzt werden, damit keine Farbe daran haftet.

Eine Politur mit Kollodiumersatz.

Man taucht die Waren in eine mit Aether stark verdünnte Lösung von Kollodium und schleudert die überflüssige Badflüssigkeit ab. Nun taucht man in gleicher Weise die Waren in eine mit $\frac{1}{2}$ Kollodium versetzte Schellacklösung. Ein leichtes Nachpolieren oder nochmaliges Tauchen in die erste Lösung bewirkt einen schönen Glanz.

Rezept zur Herstellung von Gummilack aus Abfällen.

2 T. alter Gummi, 4 T. Kolophonium, 4 T. Leinölfirnis, $\frac{1}{2}$ T. Schwefel bringt man in einem Kessel zur gleichmäßigen Lösung und Schmelze, setzt dann 4 T. rectif. Terpentinöl und 10—12 T. Leinölfirnis hinzu. Mit Erdfarben vermischt gibt der Lack einen guten Anstrich, der für mannigfache Zwecke benutzt werden kann.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch rascher Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der eingehenden Antworten sind 60 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benutzer des „Technischen Fragekastens“: Den Benutzern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie persümdt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 47. Womit entfernt man am besten Lackfarben von Holzperlen?

Antwort 47. Wir empfehlen Ihnen zu diesem Zwecke ein Laugenbad, bestehend aus Salmiakgeist und Natronlauge. Gewöhnlich werden die Perlen in diesem Bade geschleudert. Wenn es aber nicht unbedingt notwendig ist, werden die Perlen einfach umgefärbt und zwar wird zu diesem Zwecke der Weißemaillack verwendet, auf dessen Schicht dann einfach die neue Farbe aufgetragen wird.

Frage 48. Wie werden in Kunstmasseperlen die Goldliniendekore erzeugt? Es muß sich doch um ein Verfahren handeln, das nur für Massenartikel in Frage kommt?

Antwort 48. Man benetzt die mit Gravurzierlinien ausgestatteten Perlen mit Brillantlack, der mit einem ziemlich schnell trocknenden Lösungsmittel versetzt wurde. Bringt die Perlen dann in eine Scheuertrommel, in die man Goldpulver eingetragen und läßt die Ware nun einige Zeit rotieren. Dann bringt man die Perlen heraus und scheuert sie im Schlauchsack blank, wobei es sich zeigt, daß nur die Goldliniendekore in den Vertiefungen haften bleiben.

Frage 49. Womit kann ich sogenannte Perlmutterperlen auf Hochglanz polieren?

Antwort 49. Empfehlenswert ist eine Scheuerung in Tripel, der mit Schwefelsäure befeuchtet wurde. Bei den Perlmutterperlen, die an und für sich einen Mattglanz aufweisen, ist es notwendig, diese in trockenem Tripel unter Zusatz von Schlammkreide nachzupolieren. Manche Werkführer machen den Fehler, daß sie überhaupt nach der Tripelpolitur keine Trockenscheuerung mehr anwenden, weshalb daher solche Perlen oft schon nach kurzer Zeit matt erscheinen.

Frage 50. Gibt es ein Verfahren, Glasperlen eisblumenartig zu erzeugen?

Antwort 50. Sie meinen jedenfalls die sogenannten Schreckperlen, welche das Aussehen zeigen, als ob im Innern Eis lagern würde. Das erreicht man dadurch, daß man die Perlen zunächst nach dem Ausglühen einfach in einer Flüssigkeit rasch abkühlt, also schreckt. Nachher muß man solche Perlen aber wieder im Feuer einer Schmelztemperatur aussetzen, da die Perlen ohnehin leicht zerspringen. In Böhmen werden zur Zeit Versuche gemacht Glasperlen, sogenannte Kristalhohlperlen, innen mit einem Stoffe auszuspritzen, der rasch erhärtet und dann den Perlen das gleiche eisblumenartige Aussehen gibt. Sobald man die Muster herausgegeben haben wird, kann darüber berichtet werden. Das Verfahren selbst wird streng geheim gehalten.

Frage 51. Welche Erfahrungen hat man mit Schmelzbrokat gemacht?

Antwort 51. Einige Zeit hat man sich mit der Erzeugung von Schmelzbrokatperlen abgegeben, jedoch wurde da bei die Wahrnehmung gemacht, daß der an der Innenfläche haftende Brokat sich leicht wieder löste. Machen Sie Versuche mit irgend einem Resinit- oder Phenolharz-lack, der ja bekanntlich hohe Temperaturen aushält und ziemlich fest haftet. Vielleicht gelingt es Ihnen, auf diesem Gebiete neue Erzeugungsmethoden ausfindig zu machen.

Ein Teil der Fragen wurde auf Wunsch der Fragesteller direkt erledigt!

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für unsere Abonnenten kostenlos. Sämtliche untenstehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Expedit. „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 45 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weitersendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw. Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Lieferanten, jede Antwort unter besonderer Nummer zu stellen.
Der Verlag „Die Perle“

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 7. Wer erzeugt Seed Perlen?
Frage 8. Wer erzeugt Imitations-Seed Perlen?
Frage 10. Wer liefert Japan-Perkolliers, Verlauketten billigst?
Frage 11. Welche ausländische Firma liefert Orient-Perlen? (Es kommen speziell 2 und 2 1/2 mm große Perlen in Frage, wie solche für billige Bijouterien verwandt werden?)

Anfragen auf diesich bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

Frage 9. Wer erzeugt Gloria-Perlen?

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc.

ks. Berlin. In das Handelsregister ist eingetragen worden die Firma **Ciro-Perlen-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung, Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb von Bijouterien, künstlichen Perlen, synthetischen Edelsteinen, insbesondere von sogenannten **Ciro-Perlen** und ähnlichen **Ciro-Juwelen**. Das Stammkapital beläuft sich auf 100.000 RM. Geschäftsführer ist Herr **Jack Henry Goldman**, Kaufmann in Paris. — Desgleichen wurde eingetragen die Firma **Burma-Juwelen-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung, Berlin. Gegenstand: Vertrieb von Bijouterien, künstlichen Perlen, synthetischen Edelsteinen und ähnlichen Artikeln, insbesondere der **Burma-Perlen** usw. Stammkapital: 20.000 RM. Geschäftsführer: Kaufmann **Jack Henry Goldman**, Paris.

Konkurse — Insolvenzen.

ks. Scheibenberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Schlettauer Spitzen- und Perlenindustrie August Kessler** in Schlettau wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Patentschau.

Unentgeltliche Auskünfte vermittelt der Verlag dieser Zeitschrift.

Gebrauchsmuster.

(Mittels Löschungsklage anfechtbar.)
Klasse 44a.

- 1093 576. Flick & Co., Idar. — Schmuckstück, das als Halskette oder Armband dienen kann.
1093 676. Société Les fils de N. Denis, Paris. — Schmuckgegenstand für Modeartikel.
1093 681. Carl Böhm-Caspar, Ernstthal am Rennsteig. — Doppelring für Perlenketten.
1094 911. Fernand Louis Bielle, Paris und Société Rochas Fils & Millet, Paris. — Schmuckstück, insbes. Ring mit auswechselbarem Stein.
1095 403. Moriz Hausch A.-G., Pforzheim, Durlacher Str. 49. — Heiligenmedaille.
1095 480. Richard Fuhrmann, Berlin W 30, Landshuter Str. 29. — Duftspendender Schmuckgegenstand.
1095 481. Richard Fuhrmann, Berlin W 30, Landshuter Str. 29. — Duftspendender Kettenschmuck.
1096 019. Firma Fr. Speidel, Pforzheim, Kallhardtstr. 1—5. — Gliederband mit Verbindungsösen und Gelenkstiften.

Marktbericht

über tierische Rohstoffe und Halbfabrikate

mitgeteilt von der Firma **Gottfried Rinderspacher**, Berlin N 24.
Berlin, den 22. November 1929.

Rinderhörner, voll mit Stirnknochen	RM. 9.—	RM. 10.50
„ „ ohne Stirnknochen	10.—	12.—
„ „ leer	18.—	23.—
Leere Ziegenhörner	35.—	40.—
„ Rinderklauen	16.—	19.—
Röhrenknochen	24.—	28.—
Hornabfälle	16.50	18.50
Hornspäne	23.—	27.—
Benzinknochenfett 97 ⁰ / ₁₀₀ roh	56.—	59.—
Knochenfettleim	80.—	92.—
Lederleim	115.—	130.—
Sammelknochen	7.50	9.50
Benzinentfettete Knochen, gebroch. u. poliert	RM. 15.—	RM. 16.50
Autoklavenknochen	6.—	8.—
Hornschläuche, frische	9.—	10.50
„ trocken	12.—	14.—
Knochenmehl, entleimt, gemahlen, 1×30		
excl. Sack	6.75	7.25
„ roh, 4×18 excl. Sack	8.—	9.—
Alles per 100 Kilo; frei Abgangsstation; je nach Qualität und Frachtparität; in ganzen Waggonladungen.		
Tendenz: Unsicherheit weiterhin auf fast allen Märkten; geringe Preisveränderungen.		

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 30. November 1929.
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen i.a. Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	RM. 4,60—5,10
fein lemon	4,40—4,80
fein orange	4,10—4,60
orange T. N.	3,80—4,30
goldorange	3,90—4,40
rubin	3,70—4,20
weiß gebleicht	3,70—4,40
Knopflack, gestempelt, Pure	4,80—5,20
Körnerlack, naturel	3,00—3,30
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	2,50—2,80
Preise für 1 kg bei Originalkistenabnahme von 75 kg Inhalt.)	

Die Marktlage ist bei stetiger Tendenz im großen und ganzen unverändert. Vereinzelt geringe Schwankungen konnten die Preise nicht beeinflussen.

Bücherschau.

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg, Gabelsbergerstr. 62 erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- u. Darlehenskassenscheine d. Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mk. bis zum 100-Billionen-Schein nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 50 Mk. beträgt, unterrichtet wird. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist in diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914 bis 1924 (von der 2 Pfg.-Germania- bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Provisorien und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunst- druckpapier. Das Werkchen, das in der neuen verbesserten Ausgabe 80 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis beträgt 1 Mark.

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

— **Unzuverlässige Auslandsfirmen.** Dem Außenhandelsverband E. V. (Berlin NW 6, Luisenplatz 2—4, (Kaiserin Friedrich-Haus) liegt ein neues Verzeichnis unzuverlässiger Firmen an folgenden Plätzen vor: Aden, Adis Abeba, Alexandrien, Ambato-Ecuador, Amsterdam, Antwerpen, Athen, Baltimore, Barranquilla, Barrow-in-Furness (Engl.), Beirut, Belgrad, Bogota, Boma-belg. Kongo, Bombay, Boqueta-Panama, Braila, Brazzaville-Aequatorial-Afrika, Brindisi, Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Bukarest, Kairo, Caracas, Colombo, Constantinopel, Danzig-Langfuhr, Durazzo, Florenz, Galatz, Graudenz, Groningen, Guayaquil, Haag, Habana, Harbin, Helsingborg, Hongkong, Hyderabad, Jerusalem, Karachi, Kinshasa (Belg. Kongo), Kopenhagen, Kronstadt, Lahore, Le Havre, Liban, Lissabon, Liverpool, Lodz, London, Luzern, Madras, Madrid, Mader, Ostrau, Mailand, Manchester, Maracaibo, Marseille, Martinez (Argentin.), Matadi (Belg. Kongo), Mexiko, New York, Oslo, Palermo, Peking, Piraeus, Porto, Fort of Spain (Trinidad), Posen, Rangoon, Rescht, Reval, Reykjavik, Rotterdam, San Fernando (Trinidad), San Francisco, San Salvador, Sao Paulo, Sheffield, Skien (Norwegen), Sofia, Tel Aviv, Tripoli (Syrien), Tripolis (Lybien), Tunis, Turin, Utrecht, Valetta (Malta), Volo, Warschau, Weltevreden (Batavia), Wien, Yokohama, Zamek, Zdar (Tschechoslowakei), Zeiden-Codlea bei Kronstadt, Zemun.

Auf Wunsch wird eingetragenen deutschen Firmen gern vertraulich Auskunft über bestimmte Plätze erteilt. Rückporto ist beizufügen.

— **Listen ausländischer Firmen.** Dem Außenhandelsverband E. V. (Berlin NW 6, Luisenplatz 2—4) liegen Listen von belgischen und französischen Firmen vor, die Geschäftsverbindungen mit deutschen Häusern anzuknüpfen wünschen. Außerdem sind auch einige Einzelanfragen aus verschiedenen Ländern eingegangen. Interessenten stehen die für sie in Frage kommenden Adressen gegen Erstattung der Selbstkosten zur Verfügung.

— **Oesterreich.** Neue Verhandlungen mit Oesterreich dürften erst nach der endgültigen Regelung der deutschen Agrarzölle aufgenommen werden, da diese hierbei eine ausschlaggebende Rolle spielen. Ihre kürzliche Erhöhung im Juli d. Js. und die bevorstehende weitere Erhöhung muß die Verhandlungen weiter erschweren. Die Hoffnung, daß der Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Polen die Verhandlungen mit Oesterreich erleichtern würden, dürfte sich als trügerisch herausstellen. Von österreichischer Seite wird nachdrücklich auf die sich ständig verschlechternde Handelsbilanz gegenüber Deutschland verwiesen als ein Zeichen dafür, daß der in Kraft befindliche Handelsvertrag sich einseitig zu Gunsten Deutschlands auswirke. Tatsächlich ist

auf Grund der deutschen Statistik die Einfuhr Deutschlands aus Oesterreich im ersten Halbjahr 1929 von 118 Mill. Mark im ersten Halbjahr 1928 auf 98,2 Mill. Mark gesunken, während die Ausfuhr Deutschlands nach Oesterreich im gleichen Zeitraum von 205 Mill. Mark auf 219,6 Millionen Mark gestiegen ist. Dadurch wurde Oesterreich innerhalb der deutschen Bezugsländer von der 20. auf die 23. Stelle zurückgedrängt, während es in der reichsdeutschen Ausfuhr vom 11. auf den 9. Platz vorgedrückt ist.

— **Südafrikanische Union. Ermäßigung von Einfuhrzöllen.** Die finanzielle Lage der Südafrikanischen Union für das abgelaufene Finanzjahr hat sich als sehr günstig erwiesen. Der Finanzminister konnte daher dem Parlament mitteilen, daß die Einnahmen den Voranschlag wesentlich überschritten hätten, und daß deshalb eine Anzahl von Einfuhrzöllen hätte ermäßigt werden können. Das Parlament hat diesen Vorschlägen zugestimmt. Die betreffenden Tarifänderungen werden demnächst im Deutschen Handels-Archiv mitgeteilt werden.

— **Australien. Zollerhöhungen.** Wie bereits in der letzten Nummer des „Deutscher Außenhandel“ berichtet, hat die australische Bundesregierung dem Repräsentantenhaus eine Vorlage betr. Erhöhung von Zollsätzen unterbreitet (ungefaßte Edelsteine und Perlen), die, wie üblich, mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist. Die Verabschiedung der Vorlage wird noch vor Weihnachten zu erwarten sein. Der Grund für die Tarifierhöhungen ist diesmal fiskalischer Natur. Die Vorzugsbehandlung Großbritanniens wird wiederum erheblich erweitert, und zwar gerade für die Positionen, die auch den deutschen Handel interessieren.

— **Italien. Geplante Zollerhöhungen.** Die italienische Regierung beabsichtigt, zum Schutze verschiedener notleidender Industrien zur Verbesserung der Staatsfinanzen schon im Dezember dieses Jahres erhebliche Zollerhöhungen vorzunehmen, soweit dies die Tarifverträge gestatten. Näheres ist noch nicht bekannt, da die Öffentlichkeit vor eine vollzogene Tatsache gestellt werden soll. Der nächstes Jahr kündbare deutsch-italienische Handelsvertrag dürfte von den Zollerhöhungen kaum berührt werden, da sie sich auf ungebundene Positionen beschränken. Natürlich können gleichwohl deutsche Ausfuhrinteressen in Mitleidenschaft gezogen

Die nächste Nummer erscheint am 10. Januar. Inserate erbitten wir bis spätestens 9. Januar 1930 früh.

**PRIMA
UKLEI SCHUPPEN**

**BRACA MARIC
CRUOJEVICA RIJEKA
MONTENEGRO
JUGOSLAVIEN**

Vertretung, nur leistungsfähiger Häuser, **gesucht** von Kaufmann wohnhaft in **Cluj (Siebenbürgen)** mit bereits großem Kundenkreis in Stadt und Land. Beste Referenzen. Zuschriften unter „Großer Umsatz“ zur Weiterbeförderung erbeten an Rudolf Mosse AG., Cluj (Rumänien).

Juwelen- u. Uhren-Zeitung

WIEN, I., Tuchlauben 7a.

Verbreitungsgebiet: Oesterreich und alle Nachfolgestaaten - Hochwertiger redaktioneller Inhalt
Schmuckzeichnungen - Beste Insertionseignung.
Probenummer kostenlos!

Perlseiden

aus garantiert, reiner Naturseide, in allen Stärken, Längen und Farben, mit 1 und 2 Nadeln liefert äußerst preiswert [76]

Carl Schinle sen., Schramberg (Würtbg.).

Der Zweck

dieser Anzeige ist, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß alle Ankündigungen.

wie auch „Kleine Anzeigen“ in der „PERLE“ besten Erfolg haben! :-

FISCHSILBER-PASTE ASTRALUCIN

VOLLENDETES FABRIKAT
UNÜBERTROFFEN IN FEINHEIT UND FEUER

CHEMISCHE FABRIK
H. E. BEUTEL, ZITTAU

Holländisches Fischsilber

zum Dekorieren von Perlen
in bester Qualität liefert

Herm. Feix
Mörchenstern
bei Gablonz,
Schillerstraße 816. (2)

Archiv für Industrie und Gewerbe

Band 1. Otto W. Parkert.

Die Irisationstechnik.

Preis brosch. RM. 3.50.

Band 2. Otto W. Parkert.

Die Perle und ihre künstliche Erzeugung.

Preis brosch. RM. 10.—

Band 3. Otto W. Parkert.

Das Verwachsen d. Perlen Glaziersteine, Metalle und Kunstmassewaren.

Preis RM. 3.50.

Band 4. Otto W. Parkert

Perlmutter

deren Gewinnung, Verarbeitung und industrielle Verwertung.

Praktisches Hand- und Rezeptaschenbuch für den Perlmutterarbeiter, Gewerbetreibenden u. Perlmutterwarenfabrikanten. Uebersichtliche Zusammenstellung alles Wissenswerten über das gesamte Gebiet der Perlmutterverarbeitung, nebst einem Anhang über die neuesten technischen Fortschritte der Perlmutterimitation. Mit zahlreichen Textillustrationen.

Erscheint demnächst.

Zu beziehen durch:

Verlag Die Perle G. m. b. H.
Naunhof-Leipzig.

Echte Korallen

Schleiferei und Export

CARLONE & VITIELLO

Torre del Greco (Napoli) Italien.